

## Zweig ist ein kleiner Dostojewski

Yu Hua

Als ich zum ersten Mal ein Buch von Dostojewski las, war ich zwanzig. Es war im Jahr 1980, als die Kulturrevolution gerade zu Ende ging. Da erschienen wieder viele Romane und Erzählungen aus dem Ausland, die früher verboten waren, aber in sehr kleiner Auflage. Als ich den Roman „Schuld und Sühne“ bekam, hatte ich nur zwei Wochen Zeit, um ihn zu lesen, dann musste ich das Buch, als handelte es sich um einen Staffelstab, an einen Freund weitergeben.

Ich habe „Schuld und Sühne“ ununterbrochen, Tag und Nacht, bis zum Ende gelesen. Die Erzählung von Dostojewski schlug in meine Gedanken- und Gefühlswelt wie eine Fliegerbombe ein. Ich war erst 20, und es wurde mir davon schwindlig. Zum damaligen Zeitpunkt war für mich Dostojewski viel zu stark. Von Anfang bis Ende zeichnet sich der Roman durch eine nicht nachlassende extreme Spannung aus. Was für ein Lesegefühl sollte das sein? Ich will das durch einen Vergleich erklären: Ein gesundes Herz schlägt in der Regel 60mal pro Minute. Bei der Lektüre von Dostojewski schlug mein Herz 120mal pro Minute. Und diese Frequenz hielt nicht nur eine kurze Weile, sondern zwei Tage an. Gott sei Dank hatte ich ein gesundes Herz und konnte gerade noch überleben.

Damals war ich noch viel zu jung, um die Bombardierung durch das gewaltige Erzählen von Dostojewski zu ertragen. In den folgenden Jahren wagte ich nicht mehr, seine Werke zu berühren. Aber der Wunsch nach höchster Spannung beim Lesen verließ mich nie. Ich sehnte mich danach, gleichzeitig hatte ich aber auch große Angst davor. In jener Zeit empfand ich die anderen Bücher als fade. Es war ungefähr so, als ob man nach Heroin Haschisch rauchte. Dabei denkt man, was ist das für ein Zeug, warum spüre ich nichts mehr?

Genau zu diesem Zeitpunkt tauchte bei mir Stefan Zweig auf und sagte: „Hey, Junge, probiere mal mein Aufputschmittel für dein Herz.“

In einem Schluck habe ich „24 Stunden im Leben einer Frau“, „Schachnovelle“ und „Brief einer Unbekannten“ von ihm gelesen... Die Erzählweise von Zweig verläuft ungefähr so wie bei Dostojewski: Man erreicht schon zu Beginn den Höhepunkt und dieser hält auch bis zum Schluss an. Zweigs Erzählungen schlugen diesmal bei mir wie Granaten ein, und mein Herz pochte 80 bis 90mal pro Minute. Bei Zweig erlebte ich die lange ersehnte Spannung, aber keine lebensgefährliche mehr. In der folgenden Zeit habe ich alle Bücher von ihm gelesen, die schon ins Chinesische übersetzt worden waren. Seine Aufputschtablette entsprach meinem Geschmack und meiner damaligen körperlichen und geistigen Verfassung.

Dostojewski und Zweig sind zwei völlig verschiedene Schriftsteller, aber ihre Erzählweisen ähneln einander: bei beiden handelt es sich um gewaltiges Erzählen. Warum sage ich, dass Zweig ein kleiner Dostojewski ist? Betrachten wir mal den Umfang ihrer Werke, so wird das verständlich: Es ist ungefähr der Unterschied zwischen Mantel und Hemd, und noch wichtiger: Dostojewski beschreibt den Menschen in der Gesellschaft und Zweig beschreibt den Menschen in der Menge. Der Grund, weswegen ich damals große Angst vor Dostojewski hatte und für Zweig große Sympathie empfand, liegt wahrscheinlich darin, dass bei Zweig die düstere, erstickende Atmosphäre fehlt, der wir bei Dostojewski so oft begegnen. Zweig beschreibt unverfälscht die Umstände der Menschen und die Ungewissheit des Lebens, was mich sehr berührt hat. Nachdem ich mich mit seinen Büchern beschäftigt hatte (inzwischen hatte ich einige Jahre in meinem Leben allerlei erlebt), wandte ich mich wieder Dostojewski zu und mein Herz schlug nicht mehr 120mal pro Minute, sondern 80 bis 90mal.

Als ich 20 Jahre alt war, lag Zweig für mich auf einer sehr hohen Stufe und Dostojewski lag noch höher. Als unwissender junger Mensch hatte ich mich direkt an Dostojewski herangewagt, aber ich musste feststellen, dass ich dabei Schwindelgefühle bekam. Deprimiert kletterte ich runter auf die Stufe von Stefan Zweig. Nachdem ich mich an ihn gewöhnt hatte, stieg ich wieder hinauf zu Dostojewski und entdeckte, dass ich nicht mehr unter Höhenangst litt.